

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872

17.1.1872 (No. 14)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 17. Januar.

N. 14.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1872.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung werden fortwährend bei der Expedition sowohl als bei sämtlichen Postanstalten angenommen.

Telegramme.

† Berlin, 15. Jan. Abgeordnetenhaus. Das Gesetz über Pensionierung von Staatsbeamten wird einer besonderen Kommission zugewiesen. Darauf folgt die Beratung des Etats des auswärtigen Ministeriums. Der Regierungskommissar bemerkt dabei, der Posten eines preussischen Militärbevollmächtigten in Stuttgart sei zurückgezogen, da solcher nicht mehr notwendig erscheine, seit ein preussischer General an der Spitze des württembergischen Armeekorps stehe. Löwe-Calve spricht gegen die Aversionalsumme von 30,000 Thln. Fürst Bismarck betont die Nothwendigkeit der preussischen Gesandten an deutschen Höfen. Dieselben hätten wichtige Aufgaben zu erfüllen, die Stimmung der Bundesregierungen gegenüber den im Bundesrath beantragten Maßregeln zu erforschen und etwaigen Mißstimmungen gegen dieselben zu begegnen. Es handle sich hierbei auch um die Auffassung der Landtage, wobei Fürst Bismarck erklärte, er sei weit entfernt von der grundsätzlichen Theorie, daß das Votum der Vertreter der Bundesstaaten von der Zustimmung der Partikular-Landtage abhängt. Der Militärbevollmächtigte in München sei Hilfsbeamter der dortigen Gesandtschaft, der auf militärischem Gebiete dasselbe zu erreichen suche, was der Gesandte auf politischem Gebiete. Sämtliche Positionen werden mit großer Majorität angenommen. Gegen die Aversionalsumme stimmten die Fortschrittspartei und die Polen.

Bei der Beratung des Eisenbahn-Etats erklärte der Regierungskommissar, das Budget sei so vorsichtig abgefaßt, daß der Regierung die Mittel zur vollständigen Wiederherstellung des regelmäßigen Eisenbahn-Betriebs nicht fehlen würden. Bezüglich des Systems der Eisenbahn-Bauten erklärte der Handelsminister, für die Zukunft daran festzuhalten, daß der Staat Hauptstrecken (z. B. Koblenz-Trier) baue, den Bau von Nebenlinien aber der Privatindustrie überlasse, mit staatlicher Beihilfe in Gestalt von Fonds perodus. Dem System der Zinsgarantie sei er von jeher abhold. Bezüglich der Bahn Breslau-Küstrin-Stettin-Swinemünde erklärte der Finanzminister, daß Verhandlungen darüber schweben. Hiermit ist die Generaldebatte geschlossen. Nächste Sitzung Mittwoch.

† Berlin, 15. Jan. Die „Kreuz-Ztg.“ schreibt: Bezüglich des in unserem letzten Blatt als möglich bezeichneten Rücktritts des Kultusministers v. Mühlner erfahren wir, daß derselbe wahrscheinlich erfolgen wird. Ein Nachfolger in diesem höchst wichtigen Amte ist noch nicht ernannt.

† Bern, 15. Jan. Heute Vormittag traten der Nationalrath und der Ständerath wieder zusammen, um mit der Berathung über Revision der Bundesverfassung fortzufahren.

† London, 14. Jan. Dem heute ausgegebenen Bulletin zufolge macht die Besserung im Befinden des Prinzen von Wales befriedigende Fortschritte. Es bedarf nur noch einiger Zeit, bis die Kräfte vollkommen wiederherge-

stellt sein werden. In Zukunft werden keine Bulletins mehr veröffentlicht.

Deutschland.

Karlsruhe, 16. Jan. Das heute erschienene Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 3 enthält Verordnungen und Bekanntmachungen: 1) des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: die Jurisdiktionsverhältnisse mit dem Großherzogthum Hessen betreffend. 2) Des Ministeriums des Innern: a. die Einführung der Gewerbeordnung betreffend. Daburd wird zur Beseitigung mehrfacher in Folge der Einführung der Gewerbeordnung entstandener Zweifel über die Stellung der Medizinalpersonen bekannt gemacht:

1) Die bisher geltenden Bestimmungen über die Pflichten der approbirten Aerzte, Apotheker und Thierärzte haben durch die Einführung der Gewerbeordnung keine Aenderung erfahren (§ 6 der Gewerbeordnung); eine Befrafung wegen Verweigerung ärztlicher Hilfe ist jedoch nicht mehr zulässig (§ 144 Abs. 2).

2) Eine eibliche Verpflichtung der Aerzte und Thierärzte auf die Erfüllung ihrer Berufspflichten findet nicht mehr statt.

3) Die Apotheker sind namentlich auch ferner zur Beobachtung der Vorschriften in § 40 der Apothekerordnung verpflichtet; zu den hier genannten giftigen oder drastischen Mitteln werden alle in Tabelle B und C der Pharmakopoe aufgeführten gerechnet. Ermäßigungen der Arzntare im Wege freier Vereinbarung sind statthaft (§ 80 der Gewerbeordnung).

4) Nur die Impfung durch einen approbirten Arzt kann von der allgemeinen Impfung befreit werden.

5) Der Gebrauch des Titels „Thierarzt“ ist auch solchen Personen untersagt, die bisher zur Vornahme thierärztlicher Berathungen befugt, aber nicht als Thierärzte approbirt waren.

6) Die in der Gebammensinstruktion vom 13. Dezb. 1866 enthaltenen Vorschriften über die Ausübung des Gebammensberufs bleiben einschließlich des § 19 in Geltung; eine Berufsentscheidung jedoch kann unbeschadet des Rechts der Entlassung der von Gemeinden angestellten Gebammen nur nach Maßgabe des § 53 der Gewerbeordnung ausgesprochen werden.

b. Den Schutz gegen die Weiterverbreitung der Maul- und Klauenpeste betreffend; c. die Aufnahme von Kranken in das Armenbad zu Baden betreffend; d. die Organisation der Landwehr-Behörden, hier die im Falle einer Mobilmachung als unabkömmlich zu bezeichnenden Beamten betreffend. Darnach können die Atteste der Unentbehrlichkeit für den Zivildienst für die öffentlichen Diener aller Kategorien nur von dem vorgesetzten Ministerium ausgestellt werden. Die Listen der unabkömmlichen Beamten (§ 40 Ziffer 11 der betr. Verordnung vom 5. Sept. 1867) sind auf den 15. Mai, bezw. 15. Novbr. dem Ministerium des Innern einzuwenden, welches die Mittheilung an das Generalkommando beforjert wird.

O Stralsburg, 13. Jan. In der Sitzung des hiesigen Gemeinderaths vom 8. d. machte der Hr. Maire Ernst Lauth Mittheilungen über die gegenwärtige Bevölkerung der Stadt auf Grund der letzten Zählung. Eine ganz genaue Uebersicht ist ihm zufolge noch nicht möglich, weil die Gruppierung der Bevölkerung nach Herkunft, Alter, Konfession, Gewerbe, Staatsangehörigkeit, eine

Arbeit ist, die nicht vor Ende des Januars beendigt sein kann. Das wesentliche Ergebniß war Folgendes:

Bei der letzten Zählung im Jahre 1866 hatte die ganze Bevölkerung, diejenige der Stadt sowohl als die vorübergehende, das Militär inbegriffen, 84,167 Köpfe, und zwar 41,952 männliche und 42,215 weibliche betragen. Am 1. Dez. 1871 betrug dieselbe 85,529 Köpfe, davon 43,869 männliche und 41,660 weibliche. Es ergibt sich also ein Ueberschuß gegen früher von 1362 Personen. Im Jahre 1866 zählte man 8383 Mann der Besatzung, während dieselbe im vergangenen Dezember nur 7670, also 713 weniger betrug. Die Zivilbevölkerung hat demnach im Ganzen um 2075 Individuen zugenommen.

Von Interesse sind die Notizen, welche der Maire seiner Uebersicht hinzufügte.

In regelmäßigen Zeiten, sagte er, und schon seit einer langen Reihe von Jahren beträgt die Zunahme von einer Zählung zur andern (Zeitraum jeweils 5 Jahre) 3000 Individuen. Darnach hätte die mittlere Ziffer für 1871 87,000 Einwohner ergeben sollen, von denen 43,400 dem männlichen u. b. 43,600 dem weiblichen Geschlechte angehört hätten. Die weibliche Bevölkerung ist jedoch heute nur durch 41,660 Seelen dargestellt, also durch etwa 2000 weniger, als sich nach der Wahrscheinlichkeits-Berechnung hätte erwarten lassen. Dies erklärt sich dadurch, daß viel deutsche Beamte, Kaufleute und Arbeiter sich hier niederließen, ohne ihre Familien hierher mitzubringen, und dadurch, daß momentan mehr als 200 Höglinge „vom guten Hirten“ sich in andern Städten zerstreut befinden. Die männliche Bevölkerung zählt dagegen 43,869 Seelen, also 400 mehr als sie nach dem gewöhnlichen Laufe der Dinge zählen sollte.

Die unverkennbar wichtigste und von jedem vorurtheilsfreien Elsäffer anerkannte Wohlthat hat die deutsche Regierung vor kurzem dem Elsäffe durch die so sehr bedeutende Herabsetzung der Eisenbahn-Fahrpreise erwiesen. Ich führe beispielsweise an, daß ein Fahrбилет 3. Klasse von hier nach Mülhausen (45 Kilometer, ca. 30 Stunden Entfernung), das vor Ausbruch des Kriegs 6 Fr. 85 Ct. kostete, fortan nur noch 3 Fr. kostet, und so die übrigen Klassen im Verhältnis. Welcher Ausdehnung dadurch der Verkehr im Elsäff fähig geworden ist, läßt sich vorerst nur ahnen; die Resultate werden erst nach Eintritt der bessern Jahreszeit recht zu Tage treten.

O Stuttgart, 16. Jan. Die Kammer der Ständesherren nahm in ihrer gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf betreffend die religiösen Dissidentenvereine in folgender Fassung an:

Die Bildung religiöser Vereine außerhalb der vom Staat als öffentliche Körperschaften anerkannten Kirchen ist von einer staatlichen Genehmigung unabhängig. Es steht diesen Vereinen das Recht der freien gemeinsamen Religionsübung im häuslichen und öffentlichen Gottesdienste, so wie der selbständigen Ordnung und Verwaltung ihrer Angelegenheiten zu. Dieselben dürfen jedoch nach ihrem Bekenntniß, ihrer Verfassung und ihrer Wirksamkeit mit den Geboten der Sittlichkeit oder mit der öffentlichen Rechtsordnung nicht in Widerspruch treten.

Als Artikel 2 wurde von der Ersten Kammer beigefügt: Ob und unter welchen Voraussetzungen den Mitgliedern solcher religiöser Vereine an Stelle des Eides der Gebrauch einer andern Beteuerungsformel gestattet sei, ist Gegenstand der Verordnung.

Dabei sprach der Berichterstatter der Ersten Kammer, Professor Dr. v. Kuhn, die Voraussetzung aus, daß unter

Auf falscher Spur.

(Schluß.)

Als ich mit Lambert's Vernehmung zu Ende war, kam der Geldwechsler Aaron Fischbein aus Wehran, um sich wegen der gegen Lambert vorliegenden Anschuldigungen zu erkundigen. Er hatte gerüchweis von dessen Verhaftung und Anschuldigung gehört, und hatte bange, daß er unrichtig erworbene Eigentümern Lambert's als Depositum angenommen. Ich beruhigte den ängstlichen und vorsichtigen Mann, ersuhr aber von ihm und nahm zu Protokoll, daß Lambert Abends nach 11 Uhr zu ihm gekommen und bis Morgens 2 Uhr bei ihm geblieben sei, bis die Nacht Postkutsche nach Neuheim abgegangen war. Auch daß er das Geld an die angegebene Adresse in K. zur Post gegeben habe, wie es Lambert befohlen, ging aus seinen Aussagen hervor.

Als er mich verließ, erschienen die von mir vorgeladenen Herren Pini und Galvani, denen ich nun aus dem Protokoll vorlas, was Lambert bezüglich des angeblichen Leichensraubes deponirt hatte. Als Oberst Pini den Namen jenes Geheimbundes, der Fratelli azzurri, des Hauptmanns Castelli und die näheren Umstände hörte, ward er sehr betroffen und nahm nicht nur freiwillig seine Aussagen gegen Lambert wieder zurück, sondern bestand darauf, demselben eine mündliche Ehrenklärung zu geben und ihn für einen braven Kerl zu erklären. Da ich aber glaubte, daß hiemit dem Herrn Lambert in seiner demaligen Stimmung kein Gefallen geschehen würde, so gab ich Herrn v. Galvani einen Wink, daß es vielleicht eine bessere Manier der Ehrenklärung wäre, wenn er Herrn Lambert losbärtig, wozu er sich auch bereitwillig verstand. Ich ließ ihn das betreffende Kautionsinstrument unterzeichnen und nahm es zu mir. Als hierauf mein Protokoll über die Aussagen des Fräulein v. Barencki fertig und von dieser unterschrieben war, brachte ich die ganzen Akten sammt den von Fräulein

Lea beigebrachten Belegen meinem Chef, welcher darauf hin Herrn Lambert aus der Untersuchungshaft entließ.

In den nächsten Tagen nahm die Untersuchung des Einbruchs und Geldbichstahls zu Linenberg eine Wendung, welche genugsam darthat, daß wir seither auf falscher Spur gesucht hatten. Valere Kösching war auf der Reise nach London in Brüssel verhaftet und an unsere Behörde zurückgeliefert worden. Franz v. Barencki war an dem Abend, wo ihn einer meiner Polizeigagenten hätte mir vorführen sollen, auf eine schlaue Weise in der Wohnung eines ihm befreundeten Offiziers entwischt und seither verschwunden. Der Verhaftete Kösching wurde bald überwiesen, daß er in jener Octobernacht im Auftrag seines Herrn und im Komplott mit demselben den Schreiberisch, und die Kaffette des alten Herrn v. Barencki erbrochen, und gestand, daß er von dem gestohlenen Gelde etwa 1200 Thaler bekommen hatte. Außerdem aber fand sich bei ihm ein kleiner Koffer, welcher Eigentum seines Herrn war und in welchem sich außer verschiedenen Kleidungsstücken des jungen Herrn v. Barencki noch folgende Dinge fanden: die Enveloppe eines Geldbriefes über 50 Thaler mit der Adresse an den Maler Lambert in Neuheim, die goldene Fassung eines alterthümlichen Brillantrings nebst einigen ausgebrochenen Steinen, sodann einige andere Juwelen, welche Frau Steinhauser als die ihr vor Jahr und Tag gestohlenen Werthgegenstände erkannte; ferner einige Orden und Juwelen, die offenbar nicht auf rechtmäßige Weise in Franz's Besitz gekommen waren. Franz war also ein Dieb und eine Kriminaluntersuchung mußte gegen ihn eingeleitet, ein Steckbrief erlassen werden. Aus verschiedenen Erhebungen über seine Vergangenheit ging hervor, daß er schon in jüngeren Jahren in Pensionaten x. sich am Eigentum seiner Mitschüler vergangen hatte, daß der Wechsel, welchen Lambert im Auftrage Lea's gedeckt hatte, gefälscht gewesen war, und daß Lea das Verbrechen ihres Bruders, das er ihr gestanden, auch darum zu verbeden gesucht hatte, weil es dem Vater das Herz gebrochen und ihn bei seinem strengen Rechtsgesühl bezogen haben würde, den Sohn zu

verloren und zu verfluchen. Kösching gestand sein Verbrechen ein, sowie daß er aus Furcht vor Entdeckung über London nach Amerika habe entkommen wollen; er verbüßte seine Strafe im Korrekthaus. Franz blieb verschollen. Sein Vater, ein gebrochener Mann, verließ mit Lea und Lambert nun Neuheim und das Landgut Linenberg ward verkauft. Etwa zwei Jahre später erhielt ich ein schwarz gerändertes gedrucktes Zirkular aus Paris, worin mir der Maler Lambert Dienert und seine Frau Lea ihren Freunden und Bekannten nach der üblichen französ. Sitte den Tod des kaiserl. russischen Hofraths Dr. v. Barencki anzeigten. Da dieses Zirkular von dem Sohne Franz nicht mitunterzeichnet war, so glaubte ich mich zu dem Schlusse berechtigt, daß der ungerathene Sohn, vom Vater verläugnet und verstoßen, auf den stürmischen Wogen des Lebens Schiffbruch gelitten habe, da er ohne Zweifel nicht mehr die sittliche Kraft zur Besserung besessen hätte. So gönnte ich dem vielgeprüften Lambert sein spätes Glück und gelobte mir, künftig vorurtheilslos und unmissig genug zu sein, um nicht mehr „auf falscher Spur“ zu suchen.

— Frau Jachmann-Wagner in Berlin hat bei ihrem Scheiden von der Bühne vom Kaiser die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft erhalten. Die Kaiserin Augusta machte ihr ein kostbares Armband zum Geschenk. Die Künstlerinnen des Schauspiels überreichten ihr zum Andenken ein prächtiges Medaillon.

— Thorn, 10. Jan. Der 19. Februar 1873 ist der vierhundertjährige Geburtstag von Nikolaus Copernicus. Man geht jetzt damit um, dem berühmten Astronomen ein Denkmal in Frauenburg, wo Copernicus bekanntlich als Domherr gelebt hat, zu setzen, und es interessiert sich dafür besonders der „ernährungs-historische Verein“.

„religiösen Vereinen“ nur christliche verstanden sein können, entgegen den Ansichten des Referenten der andern Kammer; jedenfalls nicht atheïstische, die jeden Gott leugnen. Der Kultminister v. Gessler bemerkt jedoch auf an ihn gerichtete Anfrage, daß auch nicht christliche, z. B. jüdische Reformvereine, darunter verstanden seien. Das ließ sich Kuhn noch gefallen, nur keine atheïstischen. Was die Bitte der andern Kammer über eine Vortage zur Gestattung der Christen- und Judenese betrifft, so gab diese zu einer langen und interessanten Debatte Anlaß. Die Mehrheit der Kommission (v. Gessler, v. Kuhn, v. Holzschuber) wollte Beitritt zu dieser Bitte, doch in etwas veränderter Fassung, die Minderheit (v. Kuhn, v. Neurath) Ablehnung. Für die Mehrheit sprach sich auch der Fürst von Hohenlohe-Langenburg, für die Minderheit der Fürst von Hohenlohe-Waldenburg und Graf Rüdiger. Der Minderheitsantrag auf Ablehnung wurde mit 21 gegen 9 Stimmen angenommen. Einiges Nähere folgt.

Für das Departement der Finanzen wurden in einer Abend Sitzung der Zweiten Kammer 1,994,147 fl. für 2 Jahre ohne jeglichen Abstrich bewilligt; darunter sind 91,765 fl. für die Zollverwaltungs-Kosten. Näheres folgt.

München, 15. Jan. Im Laufe dieser Woche soll die Beschwerde des Bischofs von Augsburg über Verfassungsverletzung (angeblich durch die Kultusministerial-Entscheidung vom 27. Febr. v. J. in der Reringer Angelegenheit begangen) in der Abgeordneten-Kammer zur Verhandlung kommen. Welche Antwort die Regierung auf die von ultramontaner Seite gegen sie erhobenen Anschuldigungen geben wird, ist, wie die „Allg. Ztg.“ meint, aus der Antwort des Ministers v. Luz auf die Ruzwurm'sche Interpellation in der Amberger Begräbnisangelegenheit unsicher zu entnehmen.

Der König hat der Gemahlin des in Rom verstorbenen Gesandten v. Dönniges ein Kondolenzschreiben zustellen lassen.

Aus Thüringen, 15. Jan. (Fr. Z.) Der Meininger Landtag findet das Budget auf die nächsten drei Jahre von dem Finanzausschuß so vorbereitet, daß die Etatsberatung sofort beginnen kann. Als Alterszulagen werden für die Lehrer, statt seither 25, fortan 55 fl. vorgeschlagen. Die Besoldungen der Geistlichen sollen eine Erhöhung auf 700, bez. 800 und 900 fl. erfahren. Die neue, seit zehn Jahren in Ausführung begriffene Anlegung neuer Grundbücher wird in diesem Jahre vollendet; sie hat bereits über 1 Million Gulden gekostet, und kommen auf den Neuetat noch 133,000 Gulden.

Berlin, 14. Jan. Die Aussicht auf den Rücktritt v. Mühlert's wird in allen liberalen Kreisen als eine Erleichterung der Sorgen und als eine erfreuliche Hoffnung aufgenommen, wer auch immer sein Nachfolger werden möge. Die „Allg. Ztg.“ bei Erwähnung der Rücktrittsnachrichten, bemerkt:

Ohne es zu wollen, ist der preussische Kultusminister der Bundesgenosse aller Derjenigen, welche Preußen lassen. Auf ihn weisen sie mit hämischen Triumphe hin, wenn sie die Erfolge von 1871 zu verkleinern suchen. Wir wollen gern zugeben, daß Vieles in dem System nicht so schlimm ist, wie der Parteihochmut es darstellt, aber in der Sache ändert das wenig. Selbst die Uebertreibungen der Gegner sind Früchte des Systems, und nur durch seinen Fall ist der Schaden zu heilen, den es täglich anrichtet.

Man hat jetzt die volle Gewissheit, daß die Truppen-sendungen, welche nach dem Westen hin erfolgen, nur für die regelmäßige Ablösung älterer Mannschaften bestimmt sind. — Das Gerücht, daß der Feldmarschall Prinz Friedrich Karl vorhabe, eine Reise nach dem Orient zu unternehmen, ist begründet. Der Antritt derselben dürfte erfolgen, sobald ein geeignetes Schiff der kaiserlichen Marine dazu verfügbar ist.

Berlin, 15. Jan. In den nächsten Tagen wird sich der General-Postdirektor Stephan wieder nach Paris begeben, um die Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Postvertrages mit Frankreich weiter zu führen. — Die Mittheilung hiesiger Blätter, daß bei der am Sonntag den 21. v. M. stattfindenden Feier des Krönungs- und Ordensfestes die Verleihung der für hochgehaltene Militärs bestimmten Dotationen erfolgen werde, ist unrichtig. Wie verlautet, hat der Kaiser und König die Absicht, vor seiner definitiven Entscheidung über diese Angelegenheit noch das Gutachten einer Kommission von Generalen zu vernehmen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 14. Jan. Auf der hiesigen französischen Botschaft will man wissen, daß die kaiserl. deutsche Regierung eine Fristverlängerung für die Zahlung der letzten drei Milliarden der französischen Kriegsschuldigung bewilligt habe. Die Zahlungstermine, wird hinzugefügt, seien auf eine Zeit von fünf Jahren vertheilt. Ich gebe die an sich nicht gerade wahrscheinlichste Mittheilung, wie sie mir zugeht, ohne Gewähr.

Franreich.

Paris, 14. Jan. In einer Privatversammlung des linken Centrums wurde gestern über den mehrerwähnten konstitutionellen Antrag des Hrn. Picard (definitive Proklamirung der Republik, Einführung einer Zweiten Kammer, Erneuerung der Nationalversammlung durch Drittelwahlen) verhandelt. Im Prinzip war man mit dem Projekt vollkommen einverstanden, aber man verhehlte sich nicht, daß dasselbe bei den bekannten Gesinnungen der Majorität keine Aussicht auf Erfolg im Plenum habe. In Folge dessen zog Picard seinen Antrag als „inopportun“ zurück. — In der 7. Initiativ-Kommission wurde gestern über den Antrag der Hrn. E. Duinet, H. Brisson und Ferrouillat auf Auflösung der Nationalversammlung verhandelt. Es wurde mit 17 gegen 4 Stimmen beschlossen, den Antrag nicht zur Berücksichtigung zu empfeh-

len. — In der Mairie des 7. Arrondissements fand gestern Abend nach acht Uhr vor wenigen Zeugen die bürgerliche Trauung zwischen der Prinzessin Margarethe v. Nemours und dem Fürsten Ladislauß Czartoryski statt. Die kirchliche Ceremonie soll in Chantilly vor sich gehen. — Hr. Guizot hat den ihm von der Akademie zuerkannten Preis von 20,000 Fr. für seine „Geschichte Frankreichs zum Gebrauch für Kinder“ zu einer neuen literarischen Stiftung bestimmt. Darnach soll alle drei Jahre ein Preis von 3000 Fr. dem Verfasser des besten Werkes über eine der großen Epochen der französl. Literatur oder über das Leben eines der großen französischen Dichter und Schriftsteller zuerkannt werden. Dieser neue „Prix Guizot“ wird nächstens von der Akademie ausgeschrieben werden.

Verailles, 14. Jan. Sitzung der Nationalversammlung vom 13. Jan.

Zu der Vortage, betreffend die Besteuerung der Rohstoffe, nimmt der Präsident der Republik das Wort.

Hr. Thiers. Ich glaube bemerkt zu haben, daß die Kammer endlich das Bedürfnis fühlt, zu einem Entschlusse zu gelangen, und so will ich denn auch die Anschauungen der Regierung darlegen. Sie haben gesehen, daß alle in Vorschlag gebrachten Steuern der Reiche nach keine Gnade finden konnten, und gleichwohl es sich darum, unter außerordentlichen Verhältnissen das Gleichgewicht in unserem Budget zu erhalten. Man sah sich zuerst nach Ersparnissen um. Wozu, sagte man, so viele Ausgaben für die Armee? Wozu die Amortisirung? Was die Herabsetzungen betrifft, so waren wir am Rande eines Abgrundes eingeschlafen und hatten seit 30 Jahren nur von Illusionen gelebt; Sie werden seiner Zeit sehen, daß hier Ersparnisse nicht durchzuführen sind. Die Amortisation ihrerseits hat ebenfalls nur allzulange gedauert; übrigens gelten hier dieselben vorge-sehenen 200 Millionen thatsächlich nur der Bank, welcher wir im allgemeinen Interesse und zudem auch auf Grund eines ausdrücklichen Gesetzes gerecht werden müssen, damit sie baldmöglichst ihre Metallzahlungen wieder aufnehmen könne. (Sehr gut.) Der Ihnen vorliegende Entwurf des Finanzministers ist nicht von mir selbst ausgearbeitet worden, aber ich bin nach reiflicher Prüfung zu der Ueberzeugung gelangt, daß er unter den gegebenen Umständen die beste Lösung enthält. Es genügt, die von anderer Seite vorgebrachten Projekte zu überblicken. Die Erhöhung der direkten Steuern trüge zu schwer den in einem so großen Theile des Landes von der Invasion heimgesuchten Grund und Boden. (Richtig!) Die bewohnten Gebäude zu besteuern, ist eben so wenig rathsam, wenn man weiß, wie viel Mieten seit 1 1/2 Jahren nicht bezahlt worden sind. (Oho!) Die Verzehrungssteuern können ebenfalls kaum eine neue Erhöhung vortragen; Kaffee, Alkohol, Tabak, auch das Postporto sind an der Grenze des Möglichen angelangt, und es ist schon erfreulich genug, daß diese Steuererhöhungen zumeist die an sie geknüpften Erwartungen noch übertreffen haben. Wir brauchen aber nur einmal noch 250 Millionen. Da bieten sich uns als leibliche Hilfsquellen zunächst die fremden Gewebe, der Zucker, die Zündhölzchen, das Papier dar; sie können zusammen davon 62 1/2 Millionen liefern. Für die übrigen 200 Millionen bringt nun die Regierung eine Steuer in Vorschlag, die in Frankreich lange Zeit bestand, Niemanden unglücklich machte und dabei der Industrie zu unerhörtem Wohlstande verhalf. Man dachte allgemein zunächst an die Einkommensteuer. Sie werden bemerkt haben, welche Zurückhaltung wir den verschiedensten Steuerentwürfen gegenüber beobachteten; hier aber mußten wir ein entschlossenes Nein! Nein! entgegenhalten. (Heiterkeit.) Wo das Prinzip falsch ist, da gibt es keine Unparteilichkeit mehr, da muß man Farbe bekennen. Der Sozialismus hat zwei Formen. Auf dem flachen Lande ist er ganz unmöglich; denn hinter jedem Acker steht dort der Bauer mit seinem Gewehr und verteidigt sich selbst. Der Sozialismus tritt entweder in der Form von Arbeiter-Koalitionen oder in der Form der Einkommensteuer auf. (Sehr gut! richtig; Anruhe links.) Die letztere mag unter ihren Anhängern sehr viele ehrenwerthe Leute zählen, ihrer Natur nach ist sie jedoch nur eine der Incarnationen des Sozialismus.

Die Kommission schlägt ihrerseits eine Besteuerung der Mobilienwerthe vor; ich möchte dieselbe, da sie für den Geldmarkt empfindlich ist, nur als en-cas, als eventuelles Zufluchtsmittel gelten lassen; sie trüge auch nur 32 Millionen und brächte eine Inquisition mit sich, wie die Einkommensteuer. So sah ich denn für den Rest auch die Kommission genöthigt, die Rohstoffe ins Auge zu fassen. Sie schlägt eine 3proz. Steuer ohne Frachtpaid vor und gelangte damit nur zu einem Erträgnisse von 50 Millionen. Davon abgesehen, liegen dieser Steuer auch die Handelsverträge entgegen. In der Uebereilung, mit welcher man, lediglich politischen Rücksichten gehorchend, diese Verträge abschloß, ließ man sich zu einer Bestimmung herbei, bezugslos das Ausland, wenn wir einen Meter Tuch mit 1 Franken besteuern, dieselbe Steuer, den Kompensationszoll, erheben darf. Dagegen ist jetzt nichts zu machen. Wir bringen jetzt allerdings auf die Lösung dieser Handelsverträge oder doch auf eine gründliche Revision derselben. Wenn man die von uns vorgeschlagenen Modifikationen nicht annimmt, so werden wir mit Vergnügen auf diese Verträge verzichten, von denen man ja in England selbst sagt, daß man auf sie keinen Werth legt und daß man sie sich von Frankreich hätte aufbringen lassen. (Heiterkeit.)

Hr. Dejean hat uns eine Steuer auf die Handelsumsätze und Hr. Clapier eine Steuer auf die verarbeiteten Stoffe vorgeschlagen. Beide scheinen mir chimärisch und unausführbar. Ein Zuschlag zu den besten Steuern würde sich schon empfehlen, wie denn im Prinzip eine alte Steuer immer einer neuen vorzuziehen ist. Aber daran hätte man in Bordeaux denken sollen; jetzt ist es für dies Jahr zu spät: die Steuerrollen sind schon ausgeschrieben. Man wollte andererseits nur die Personal- und Mobiliensteuer erhöhen: das würde aber nur 30 Millionen bei 2 bis 3 Millionen Ertrag ergeben. (Widerspruch.) So gelangen wir zu Dem, was man „meine Steuer“ zu nennen beliebt; sie ist die meinige, weil ich keine bessere kenne. Sie würde 160 bis 180 Millionen ergeben, leicht zu erheben sein und sich in unendliche, ganz unmerkliche Bruchtheile auflösen. Das Drawbad hat seine Nachteile; es öffnet, sagt man, Defraudationen Thür und Thor: der Staat nimmi das auf sich. Es ist darum nicht minder eine wahre Ausfuhrprämie und hat sich in der Praxis bewährt. Was wird die Steuer z. B. unseren Baumwollen thun? Im Auslande werden sie ihres Geschmacks halber immer gefocht sein, nach innen aber ist die Wirkung so unbedeutend, daß z. B. das Hemd eines Arbeiters nur zwei und das Kleid einer Frau aus dem Volke nur sechs Sous theurer zu stehen kommen wird. Ich fordere Sie auf, eine vortheilhaftere Steuer zu finden. (Oho!) Bedenken Sie auch, daß wir in der nächsten Zukunft unsere Wölle gegen die Konkurrenz der amerikanischen

werden schützen müssen. Diesen Schutz gewährt unsere Steuer und für den Staatschatz (auf Wölle allein) 26 Millionen. Für Seide stellt sich die Sache höher: man wird für ein Kleid von 150 Fr. (d. h. für den Stoff zum Kleid) 12 und für ein Kleid von 600 Fr. 18 Fr. zulegen müssen. Ist das etwa übertrieben? Die Seiden werden werden 27, Leinen und Hanf 7 bis 8, das Ganze 97 oder in runder Ziffer und schlecht gerechnet 75 Millionen tragen.

Unsere Handelsumsätze berechnet Hr. Dejean auf 100 Milliarden; das ist eine viel zu hoch gegriffene Ziffer. Wir haben Grund zu glauben, daß sie nur 20 Milliarden betragen; Wechsel werden jährlich nur in Höhe von 17 Milliarden in Umlauf gesetzt. Eine leichte Steuer auf Wäutungen war möglich und sie bringt auch gute Resultate; wollte man aber jede Transaktion besteuern, so hieße das unehdörte Quälereien herbeiführen und es wäre dann in unserem Lande gar nicht mehr auszuhalten. (Zustimmung und Widerspruch.) Noch einmal, unsere Industrie hat ihre Hauptkräfte in der Güte und dem Geschmack ihrer Erzeugnisse, nicht in ihrer Billigkeit. Darum verdient sie eine Vergütung, die wir ihr mit dieser Steuer gewähren. Die von Hrn. Clapier vorgeschlagene Besteuerung der Rohstoffe beruht auf Hypothesen und wie will man in den meisten Industrien den Augenblick bestimmen, wo der Artikel fertig und für die Steuer reif ist? Nein, schenken Sie uns — ich will nicht sagen Vertrauen, aber nur ein wenig Wohlwollen. Wir haben uns ja, wie Sie sehen, auch in der Bank-Frage nicht getäuscht; der Preis des Geldes ist seither nur zurückgegangen. Greifen Sie uns unter die Arme! Halten wir an dem Vertrage von Bordeaux fest; er ist unser Rettungsanker. Ich für meinen Theil suche nach Möglichkeit und bestem Gewissen die Wagschale zwischen den Parteien zu halten. Bewahren Sie Ihre vollkommene Freiheit, aber verworfen Sie einen Gedanken nicht darum allein, weil er nicht aus Ihrer Mitte kommt! Gebrauchen Sie Ihre Freiheit, wie ich, von Patriotismus geleitet, die meinige gebraucht habe. (Beifälliger Beifall.)

Diese Rede hat, obgleich äußerlich mit eben so viel Widerspruch als Beifall aufgenommen, gleichwohl, wie man nach der Sitzung bemerken konnte, auf die Abgeordneten einen tiefen Eindruck gemacht und scheint eine nicht geringe Anzahl derselben, welche noch schwankte, für das Regierungsprojekt gewonnen zu haben.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 12. Jan. Se. Majestät der Kaiser hat das neue Reglement für die Verwaltung des Dekonomiewesens bei den Truppen genehmigt. Der Entwurf dieses Reglements ist von einer im großen Generalstab eingesezten Kommission aufgestellt und dann vom Kriegsrathe geprüft worden. Dem Vorsitzenden der Kommission, Generaladjutanten Grafen v. Heyden, Chef des Generalstabs, sowie den Mitgliedern derselben hat der Kaiser für ihre Leistungen sein besonderes Wohlwollen ausgesprochen. Das neue Reglement enthält eine sehr wesentliche Reform auf dem Gebiete der Militärverwaltung. Es beendet die Uebergangsperiode, in welcher sich die Einrichtung des Dekonomiewesens bei den Truppen seither befand. Durch dasselbe wird nunmehr das Dekonomiewesen der Regimente und der abgeordneten Bataillone definitiv geregelt. Bormals war die Erhaltung der einzelnen Regimente den Kommandeuren derselben in Entreprise gegeben, wie z. B. in der alten preussischen Armee die Kompagnien den Hauptleuten. Dann traten vom Offizierkorps des Regiments gewählte Verwaltungskommissionen ein, in denen immer der betreffende Regimentskommandeur den Vorsitz führte. Diese Kommissionen, welche für die Dekonomie des Regiments gegen Nuntition ein Pauschalquantum erhielten, dessen Ersparnisse zur Vertheilung kamen, haben bis jetzt bestanden. Sie werden nunmehr aufgehoben. Nach den Bestimmungen des neuen Reglements ist die Uebernahme der Truppentheile auf Pauschalquantum abgeschafft, der Regimentskommandeur wird jeder ökonomischen Mithewaltung enthoben und bleibt nur der oberste Leiter und der berufene Ueberwacher der Dekonomie seines Regiments. Die materielle Verantwortlichkeit für die Instandhaltung des Eigenthums der Truppen fällt fortan nicht bloß dem Kommandeur zu, sondern allen Personen, welche dieses Eigenthum zu verwalten haben. Der Empfang, die Aufbewahrung und die Ausgabe der Sachen und Gelder werden von der Aufstellung der Bedarfsforderungen und von der Führung der Rechnungen vollständig getrennt. Für die Rechnungsführung über die Befoldungs- und die Sachenausgabe wird die Stelle eines besonderen Geschäftsführers neu creirt. Die Rechnungsführer und Quartiermeister werden nicht mehr von ihren Kameraden (den Offizieren) gewählt, sondern von der vorgesetzten Behörde ernannt. Die aus der Regimentsökonomie sich ergebenden Ersparnisse werden ausschließlich zur Verbesserung des Dekonomiewesens der Truppen verwendet. Dies die Hauptbestimmungen des neuen Reglements.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 10. Jan. Man schreibt dem „Schw. Mer.“: Der Hr. Generalleutnant v. Werder hat bei seiner Rückkehr von Petersburg ein eigenes Ehringedekent angebrochen, nämlich 2 Hunde von blendend weißer Farbe und seinen Seidenhaaren. Sie sind ein Geschenk des Dekonomen Eßsig in Leoben; die Ehrengabe hat den General so gefreut, daß er dem Ueberbringer seine Photographie mit freundlichem Zusatze überreicht hat.

Aus der badischen Falz, 13. Jan. (Heid. Ztg.) Die für das Abhängen des Tabaks günstige Witterung wird auch in Kirchheim benutzt und im ganzen Ort herrscht reges Leben und Treiben. Groß und Klein ist beschäftigt. Heute wurden ziemlich Käufe abgeschlossen, und zwar 50 Kilo zu 22 bis 24 1/2 fl. Ein Erbs, der die Mühe und Ausgabe des Landmannes, wie auch die den Tabak belastende Steuer, welche dem früheren Besitzer und nicht dem Wozgen entsprechend berechnet werden dürfte, in annehmbarer und befriedigender Weise löst.

Freiburg, 15. Jan. (Oberh. K.) Von Seiten des hiesigen Landwehr- und Reservisten-Vereins Besford hat am Samstag Abend zu Ehren des Hrn. Obersten Kamm, welchem wegen seiner vielfachen Verdienste um den Verein ein Diplom als Ehrenmitglied erteilt wurde, ein Fackelzug statt. Es betheiligten sich an dem

selben gegen 140-150 Mitglieder, sowie ca. 20 Landwehrmänner und Reservisten von St. Georgen. Nach dem Fackelzug fand in der Brauerei Schmidt eine gesellige Zusammenkunft statt, welche bis gegen 12 Uhr in der heitersten Stimmung währte. Zur Feier der Schlacht von Belfort veranstaltete derselbe Verein gestern im Kaufhaussaal einen Familien-Abend mit Christbaum und Gabenverlosung, welchem auch der Hr. Generalleutnant v. Glümer, sowie die H. Generale Keller und v. Böck, die Obersten Kamm und Sachs, der Gemeinderath und die Offiziere des Feuerwehrcorps mit ihrer Gegenwart beehrten.

Freiburg, 13. Jan. (Oberb. R.) Gestern Abends hatte im physikalischen Hörsaal der Universität die erste diesjährige Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins stattgefunden. Zunächst brachte Hr. Hofrath Eder als Vorstand des hiesigen anthropologischen Vereins die erfreuliche Mittheilung, daß letztere Gesellschaft bereits 60 Hefische und etwa 24 auswärtige Mitglieder begreife, und daß man beschloffen habe, versuchsweise auf die Dauer eines Jahres in der Weise beide Vereine zu verbinden, daß die Gesellschaft für Anthropologie, indem der naturwissenschaftliche Verein bereits in eine naturwissenschaftliche und speziell medizinische Section sich abtheilt, eine dritte Section bilden solle unter einheitlicher Administration, aber getrennter Kasse. Alle 8-14 Tage sollen jeweils von Mitte October bis Mitte Mai die Beiträge der betreffenden drei Sectionen statthaben. Hierauf verbreitete sich Hr. Hofrath Funke in einem sehr klaren Vortrage mit glänzender Diction über die Unterleibsorgane und Ergebnisse bezüglich der Herznerve und erläuterte sein Thema durch bildliche Darstellung und höchstinteressante Demonstrationen am Frosche. Unter den zahlreichen Zuhörern aus allen Ständen befand sich auch Herr General v. Glümer.

Kochweil (am Kaiserstuhl), 15. Jan. Lassen Sie sich heute, da die Festtage der Großb. badiischen Division beginnen, erzählen, wie diese, die Sieg- und ehrenreiche, das erste französische Adlerzeichen gewann. Es war am 5. August. Das 1. badiische Grenadierregiment, das am 2. den Rhein überschritten hatte, rückte, an der Spitze die 5. Compagnie, gegen Selz vor. Als die ersten fünf Mann, unter der Anführung des hiesigen Bürgers Emil Meyer, gegen einen Wald vordrangen, vernahm man plötzlich zuerst ein ungewohntes Geräusch: zischend und fäuselnd fuhr es an ihnen vorüber und schlug in den Boden, als stürzte ein Meteorstein vom Himmel. Es war überflüssig, das Geräusch der nachrückenden Compagnie anzuhören; man hatte auch hier bereits die fremdartige Naturerscheinung beobachtet. Nun ging's mit Hurrah gegen den Wald vor, der von einigen feindlichen Bataillonen des 27. und 102. Infanterieregiments besetzt war, aber so häufig geräumt wurde, daß sich den Unfrühen sofort ein ergiebiger Einblick in das häusliche Leben der französischen Soldaten eröffnete. Da lagen in buntem Gemisch Gassepots, Tomister, Nägelein, Felme, Schuhe, Patronen, Käppis, Beinkleider u. s. w. Ueber den Feuern brodelte der verlassene Inhalt der Feldkessel und die klageklagenden „Pöffel“ eines Stallhais schauten neugierig aus einem Loch hervor auf die fremden Anstimmungen. Die Kochkessel mußten in überstürzender Eile den Wald verlassen haben. Der Banntrüger des Bataillons, des ersten badiischen, das mit dem Feinde zusammenstieß, Sergeant Göbel von eben der 5. Compagnie, ergriff den ersten französischen Leichnam, auf den man gestoßen war, steckte ihn auf die Fahnenstange und trug ihn so mehrere Tage mit sich. Als er dann, seiner müde, ihn abwarf, rief jener Halbregimentführer den Adler von ihm herunter und trug denselben — er trägt auf der Rückseite die Regimentennummer 27 und die Jahreszahl 1861 — als Erinnerung an das erste Zusammenreffen mit dem Feinde und den ersten Sieg durch alle Kämpfe und Gefahren des Feldzugs mit nach Hause. So besitzt denn Kochweil in dem Hause des Grenadierunteroffiziers Emil Meyer den ersten badiischen Adler, welche im weiteren Verlaufe des großen Krieges mit Fahnen und Beutestücken aller Art der siegreichen badiischen Division in die Hände fielen.

Vom Bodensee, 15. Jan. Einer Einladung des Hrn. Abg. Geyer entsprechend, fand gestern in Reichlingen eine zahlreich besuchte Versammlung statt, worin derselbe über die jüngsten Kammervorhandlungen eingehend Bericht erstattete. In der hierauf folgenden Diskussion kam auch das Volksschulwesen zur Sprache, wobei die Erweiterung der bisherigen Schulen insbesondere für größere Orte als wünschenswert bezeichnet, jedoch auch nicht verkannt wurde, daß es zunächst Sache der Gemeinden sei, die wohlberechtigten Interessen der Schule den jeweiligen Bedürfnissen gemäß nach Kräften zu fördern. Einen weiteren Gegenstand der Besprechung bildete die Herstellung einer Eisenbahn von Engen nach Stockach, bei welcher Gelegenheit die Vertreter der Gemeinden nach und nach sich sofort zur unentgeltlichen Ueberlassung des nöthigen Terrains — soweit solches Gemeindegut ist — bereit erklärten und auch die demselben Abtretung von Privatgütern in Aussicht stellten. — Eine solche Bahnlinie dürfte als Bodensee-Gürtelbahn ihre Fortsetzung nach Salem, Marbach und Friedrichshafen finden und als die geeignetste Trasse zur Vermittlung des großen Verkehrs in jener Richtung zu betrachten sein.

Vermischte Nachrichten.

Strasburg, 15. Jan. Unter den amtlichen Personalnachrichten der heutigen „Strasb. Ztg.“ befindet sich die kommissarische Ernennung des Hrn. Oberschulraths Blas von Karlsruhe zum Schulrath bei der Präfektur zu Kolmar.

In Palsburg ist unter den Pferden der dortigen Garnison die Roggkrankheit ausgebrochen, und mußten die nöthigen Vorkehrungsmaßregeln getroffen werden.

Regensburg, 14. Jan. (R. Fr. Pr.) Der Altkatholiken-Kongress ist massenhaft besucht. Unter außerordentlichem Beifalle sprach Biering über das letzte Konzil, Huber gegen die Jesuiten und Reinkens über frühere Bischöfe Regensburgs. Trotz der von kirchlichen Wählern in den letzten Tagen erlassenen Aufforderung, die Versammlung unmöglich zu machen, zeigte sich nicht die geringste Opposition, nicht die geringste Störung.

Wag, 14. Jan. (R. Fr. Pr.) Die hiesige Freidenker-Gesellschaft richtet eine Petition an den Reichsrath wegen Regelung der Verhältnisse der Konfessionslosen. Sie erklärt es in einer Resolution für unstatthaft, daß die Kinder konfessionsloser Eltern zum Besuche der Religionsstunden gezwungen werden.

Im 8. New-Yorker Distrikte ist die bisher von General Sigl bekleidete Stelle eines Steuerbeamten einem Hrn. Andreas Willmann verliehen worden. Dieser, Präsident der deutschen republikani-

schen Partei New-York, ist ein geborener Badener aus Pfeffen bei Denaueschingen.

Nachricht.

Berlin, 15. Jan. Die Krisis im Kultusministerium beschäftigt alle Welt. Zuverlässigen Versicherungen nach war in der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung des Staatsministeriums der Minister v. Mähler so fern von dem Gedanken an einen baldigen Rücktritt, daß er in Betreff seiner Landtags-Vorlagen noch Aenderungen beantragte und deren Ausarbeitung übernahm. Tags darauf mußten aber Erwägungen und Einwirkungen stattgefunden haben, welche Hrn. v. Mähler bestimmten, ein förmliches Entlassungsgesuch einzureichen. Dieses Gesuch bildete denn den Anlaß und Gegenstand der vom Ministerpräsidenten Fürsten Bismarck auf Freitag Abend anberaumten vertraulichen Erörterungen, an denen Hr. v. Mähler nicht mehr Theil nahm. Die versammelten Staatsminister erklärten sich für die Bewilligung der erbetenen Demission. Von maßgebender Stelle ist zwar das Entlassungsgesuch des Kultusministers noch nicht förmlich genehmigt. Als Nachfolger nennen die Gerüchte eine ganze Reihe von Männern; dagegen wird in der Sache näher stehenden Kreisen mit wachsender Bestimmtheit der Geh. Ober-Justizrath Falk, vortragender Rath im Justizministerium, alsünftiger Kultusminister bezeichnet. Heute stellt man seine Berufung auf diesen Posten in nahe Aussicht. Geh. Rath Falk wurde früher schon neben Hrn. v. Schelling als Kandidat für die Stelle des Unterstaatssekretärs im Kultusministerium genannt. Am Samstag war derselbe zum Kaiser und Könige entboten, um in Stellvertretung des erkrankten Justizministers Sr. Majestät über den Entwurf der deutschen Zivil-Prozessordnung Vortrag zu halten. Anscheinend sollte dieser Vortrag gleichzeitig zu weiteren persönlichen Informationen und Beziehungen Gelegenheit bieten. Hr. Falk war bisher erst bei allgemeinen Vorstellungen in die Nähe des Königs gekommen. Wie es heißt, werden die meisten vom Minister v. Mähler theils schon eingebrachten, theils noch der Schlussberathung unterliegenden Landtags-Vorlagen nunmehr zurückgezogen, bezw. bei Seite gelegt. Der Gesetzesentwurf über die Schulaufsicht dürfte mit einigen Modificationen aufrecht erhalten bleiben.

Hamburg, 15. Jan. Die Direktion der Vereinsbank hat in ihrer heutigen Sitzung die Dividende für das Jahr 1871 auf 4 1/2 Mark Banco per Aktie gleich 11 1/4 Prozent festgestellt.

Wien, 15. Jan. Im Laufe der heutigen Abredede im Abgeordnetenhaus betonte Abg. Blichfeld unter Beifall der Mitglieder der Majorität, daß Oesterreichs glücklicher Bestand von der Freundschaft Deutschlands mit Deutschland abhängig.

Wien, 16. Jan. Der Küstenland-Statthalter Depretis ist zum Finanzminister ernannt worden.

Bern, 16. Jan. Der Nationalrath verwarf den Initiativentwurf des Genfer Großen Rathes, die Revisionsberathung einzustellen, bis das Volk abgestimmt habe, ob es die Revision wolle.

Rom, 14. Jan. Die internationale Telegraphen-Konvention ist heute im Beisein Biscioni-Benostis unterzeichnet und der Telegraphen-Kongress geschlossen worden.

Versailles, 15. Jan. Nationalversammlung. Thiers, in Erwiderung Decazes', sagt, die Handelsverträge könnten umgewandelt werden, ohne daß hierdurch Streitigkeiten entstünden. Die fremden Mächte müßten, daß unsere Schritte durch die Nothwendigkeit geleitet seien, uns Hilfsquellen zu verschaffen. Thiers verlangt den Schluß der allgemeinen Berathung. Die Versammlung beschließt dagegen, die allgemeine Berathung morgen fortzusetzen.

CH. Paris, 15. Jan. Die erste Ratenzahlung von 80 Millionen an Preußen, welche erst heute fällig waren, wurde schon letzten Samstag effectuirt. — Graf Apponyi, der österreichische Botschafter, wird nächster Tage in Versailles erwartet. — Fürst Dr. Loff, der seit einigen Tagen in Brüssel verweilt, dürfte morgen oder übermorgen in Paris ankommen.

Madrid, 14. Jan. Die Schwierigkeiten, welche sich in der letzten Zeit im Ministerium gebildet hatten, wurden im gestrigen Ministerrathe auf die befriedigendste Weise beseitigt. Bezüglich der in demselben Ministerrathe erledigten Frage wegen Besetzung der Gouverneurposten werden übermorgen in der „Gaceta“ die betreffenden Entschreibungen erscheinen, ebenso das Rundschreiben, in welchem das gegenwärtige Ministerium seine Politik erklärt. Vor drei Tagen hat die Regierung in Hinsicht auf die erhaltenen guten Nachrichten über Cuba bewilligt, den Grafen von Balmaleda auf seinem Posten zu erhalten. — Die Regierung wird die Cortes im Auftrage des Königs eröffnen.

Prüffel, 15. Jan. Der „Etoile belge“ zufolge haben in mehreren Gruben des Kohlenbeckens von Charleroi bedeutende Arbeitseinstellungen stattgefunden. Bis jetzt sind keine Anordnungen vorgefallen. Die Direktoren der Gruben beschloffen, die Arbeiten, so lange es als nothwendig erchiene, ruhen zu lassen.

London, 16. Jan. Einer Meldung der „Times“ zufolge beabsichtigt die canadische Regierung die Erbauung einer Eisenbahn bis an das Stille Meer.

Karlsruhe, 17. Jan. Auch die Poeste hat sich aufgemacht, um die Jubeltage des 14. Armee-corps — 15.—18. Januar — zu verherrlichen. Gerade zu rechter Zeit, d. h. unmittelbar vor der erstmaligen Wiederkehr dieser Tage, ist eine ihnen gewidmete Dichtung: „Die Schlacht bei Belfort“ von Georg Längin in der Braun'schen Hofbuchhandlung hiersebst erschienen. Hr. Stadtpfarrer Längin, der sich längst als Dichter einen schönen Namen gemacht, war zu der Feier der Großthaten dieses Armee-corps und speziell unserer badiischen Trup-

pen um so mehr berufen, als er früher als Garnisonsprediger den selben sehr angehört hatte. Seine Dichtung gibt in bereiten, schwungvollen, patriotischen Worten der Stimmung Ausdruck, welche alle Gemüther des badiischen Volkes belebt; seine Stimme wird deshalb überall im Lande mit dem gleichen warmen Interesse vernommen werden. Ein kleines geschichtliches Vorwort erhöht noch den Werth des Gedichts. (Preis der Brochüre 9 fr.)

St. Petersburg, 14. Jan. Bei der heute stattgehabten Prämienziehung der russischen Prämienanleihe v. Jahr 1864 fielen folgende Haupttreffer: Auf Serie 341 Nr. 11 200,000 Rubel, auf Serie 9884 Nr. 21 75,000 Rubel, auf Serie 4430 Nr. 7 40,000 Rubel, auf Serie 11478 Nr. 27 25,000 Rubel, auf die Serien 2394 Nr. 24, 8194 Nr. 42 und 19812 Nr. 46 je 10,000 Rubel, auf Serie 2673 Nr. 39, 32, 25, Serie 2847 Nr. 43, Serie 12078 Nr. 36, Serie 7934 Nr. 48, Serie 8000 Nr. 47, 61, Serie 14863 Nr. 9, Serie 9695 Nr. 41, Serie 15939 Nr. 39, Serie 11058 Nr. 9, Serie 7603 Nr. 32, Serie 9879 Nr. 18, Serie 2956 Nr. 40 je 5000 Rubel.

Für das National-Denkmal auf dem Niedermal a. Rh. (Ausruf in Nr. 1 der Karlsruher Zeitung) ist bei uns eingegangen: Von Ritter von St. Veit 5 fl., von Ministerialrath Dr. Binger 20 fl., von Ungenannt 1 fl., von Professor Weidinger 5 fl., von L. v. B. 10 fl.; zusammen 44 fl. Karlsruhe, den 16. Januar 1872. Expedition der Karlsruher Zeitung.

Für das Denkmal auf dem Friedhof dahier (Ausruf in Nr. 11 der Karlsruher Zeitung) ist bei uns eingegangen: Von Ritter von St. Veit 5 fl., von Fr. S. 1 fl., von E. W. 2 fl., von Professor Weidinger 2 fl., von L. v. B. 10 fl.; zusammen 20 fl. Karlsruhe, den 16. Januar 1872. Expedition der Karlsruher Zeitung.

Für das Denkmal für Moriz v. Schwind (Ausruf in Nr. 11 der Karlsruher Zeitung) ist bei uns eingegangen: Von Fr. S. 1 fl. Karlsruhe, 16. Jan. 1872. Expedition der Karlsruher Zeitung.

Frankfurter Kurszettel vom 16. Januar.

| Staatspapiere. | |
|----------------------------------|---------|
| Deutschland 5 1/2 % Bundesoblig. | 100 |
| 5 1/2 % Schatzscheine | 100 |
| Preußen 4 1/2 % Obligation. | 102 |
| Baden 5 1/2 % Obligationen | 103 1/2 |
| 4 1/2 % | 99 1/2 |
| 4 1/2 % | 94 |
| 3 1/2 % Oblig. v. 1842 | 89 1/2 |
| Bayern 5 1/2 % Obligationen | 100 1/2 |
| 4 1/2 % | 100 |
| 4 1/2 % | 95 1/2 |
| Württemberg 5 1/2 % Obligation. | 103 1/2 |
| 4 1/2 % | 99 1/2 |
| 4 1/2 % | 96 |
| Raffan 4 1/2 % Obligationen | 99 1/2 |
| 4 1/2 % | 92 1/2 |
| Sachsen 5 1/2 % Obl. | 103 1/2 |
| S. Göttha 5 1/2 % | 101 1/2 |
| Gr. Hefsen 5 1/2 % Obligation. | 102 1/2 |
| 4 1/2 % | 97 1/2 |
| Oesterreich 5 1/2 % Silberrente | 63 1/2 |
| Zins 4 1/2 % | 63 1/2 |

| Aktien und Prioritäten. | |
|---------------------------------|---------|
| Babische Bank | 122 1/2 |
| Frankf. Bank à 500 fl. 3/4 | 137 1/2 |
| Bankverein à 100 fl. 100 | 100 |
| Einj. | 128 1/2 |
| Bereinskasse m. fl. 100 | 124 1/2 |
| Darmstädter Bank | 460 1/2 |
| Deft. Nationalbank | 893 1/2 |
| Deft. Credit-Aktien | 349 1/2 |
| Sturzgarter Bank-Aktien | 114 1/2 |
| 4 1/2 % Badr. Disb. à 200 fl. | 149 1/2 |
| 4 1/2 % Badr. Disb. 500 fl. | 147 1/2 |
| 4 1/2 % Ludwigsb. Disb. 500 fl. | 196 1/2 |
| 4 1/2 % Hess. Ludwigsbahn | 186 1/2 |
| 3 1/2 % Oberhess. Disb. 350 fl. | 83 1/2 |
| 5 1/2 % Disb. Staatsb. i. Fr. | 413 1/2 |
| 5 1/2 % Disb. Staatsb. i. Fr. | 217 1/2 |
| 5 1/2 % Nordwestb. A. i. Fr. | 225 1/2 |
| 5 1/2 % Disb. à 200 fl. | 248 |
| 5 1/2 % Disb. Carl-Ludwigsb. | 263 1/2 |
| 5 1/2 % Disb. à 200 fl. | 172 1/2 |
| 5 1/2 % Disb. Disb. à 200 fl. | 270 1/2 |
| 5 1/2 % Disb. Disb. i. Fr. | 213 1/2 |
| 5 1/2 % Disb. Disb. i. Fr. | 188 1/2 |

| Anlehensloose und Prämienanleihen. | |
|------------------------------------|---------|
| Badr. 4 1/2 % Prämien-Anl. | 117 |
| Babische 4 1/2 % dto. | 115 |
| 35 fl.-Loose | 70 1/2 |
| Braunsch. 20-Jähr.-Loose | 20 1/2 |
| Großh. Hess. 50 fl.-Loose | 187 |
| 25 fl.- | 50 1/2 |
| Wiesbad. Gmünd. 100 fl.-Loose | 117 1/2 |

| Wechselkurse, Gold und Silber. | |
|--------------------------------|---------|
| Amsterd. 100 fl. 3/4 L.S. | 99 1/2 |
| Berlin 60 Tlr. 4/4 | 106 |
| Bremen 50 Tlr. 3/4 G. | 95 1/2 |
| Hamburg 100 M. B. 3/4 | 87 1/2 |
| London 10 Pf. St. 3/4 | 117 1/2 |
| Paris 200 Fr. 6/4 | 92 1/2 |
| Wien 100 fl. 3/4 | 101 1/2 |

Disconto L.S. 4 1/2 %
Stimmung: matt.

Berliner Börse. 16. Jan. Kredit 200 1/4, Staatsbahn 237 1/2, Lombarden 124, 82er Amerikaner —.

Wiener Börse. 16. Jan. Kredit 342 1/2, Staatsbahn —, Lombarden 213 1/2, Silberrente —, Napoleons'or 9.13, Anglo-Bankaktien 333.

Paris, 15. Jan. Anleihe 91.30, Staatsbahn 905, 3/4 Rente 56.27, Lombarden 478, Italiener —.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Hermann.

Theater in Baden.

Mittwoch 17. Jan. Maria Stuart, Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller. Anfang 6 Uhr.

Für Karlsruhe und Umgegend nehmen für die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Frankfurt a. M. Inserate jeden Umfanges zu Originalpreisen entgegen die H. Lubberger u. Delenbeinz, Karlsruhe Karl-Friedrich-Str. 8, Markt.

Todesanzeige.
N. 777. In der Nacht vom 6. auf 7. Januar verschied zu Brüssel im Alter von 29 Jahren, wiederholt gestärkt durch den Empfang der heiligen Sakramente, nach kurzem Krankenlager die erlauchte Gräfin und Frau

Caëtana
zu Leiningen-Billigheim, geborne Gräfin von Ribeaucourt. Indem ich dies im Namen ihres tiefgebeugten Gatten und aller Angehörigen zur Kenntniss bringe, empfehle ich die Verbliebene einem frommen Andenken.
Leiningen-Billigheim.

N. 785. Karlsruhe. Theilnehmenden Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mittheilung, daß unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager Viktor Forch, cand. jur., am 15. Januar nach längerem Leiden in der Heilanstalt Göttersdorf in Schlesien im 21. Lebensjahre gestorben ist.
Karlsruhe, den 16. Januar 1872.
Sophie Forch,
Anna Eisenlohr,
Ministerialrath.

Wichtig für Gemeinden, Holz- händler etc.

N. 747. 1. In der Unterzeichneten erziehen so eben und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:
Tafeln
zur Ermittlung des körperlichen Inhaltes runder Hölzer, der aus diesen mit größter quadratischer Grundfläche herstellbaren **Balken** rechtlich beschlagener Stämme sowie zur Bestimmung des Flächen- und Wassergehaltes von Dielen, Flechtlingen etc. nebst verschiedenen Verwandlungstabellen bearbeitet von
W. Bürger,
Großh. bad. Forstpraktikant.
16 1/2 Bogen 8. Preis 2 fl.

Von Großh. bad. Domänendirektion mit der Bearbeitung einer ähnlichen Kubiktafel für runde Hölzer betraut, hatte sich der Verfasser während dieses Geschäftes entschlossen, oben angelegte, nach denselben leitenden Grundrissen hergestellten Tafeln zu veröffentlichen. Diese werden ihrer Anlage zu Folge bei der nahe bevorstehenden Maßnahme jeder vernünftig gestellten Anforderung zur Genüge entsprechen.
Karlsruhe im Januar 1872.
G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

N. 754. 3. In der Unterzeichneten ist erschienen:
Die Schlacht bei Belfort.
(Am 15., 16. und 17. Januar 1871.)
Gedicht
dem XIV. Armee-corps und seinem tapferen Führer
zur
Jahresfeier der Schlacht
genüßmet
von
Georg Längin.
Preis 9 kr.
Nach aufwärts franco gegen Einleitung von 10 kr.

Dem Gedichte ist ein kurzer Bericht über die Schlacht vorausgeschickt.
Karlsruhe, den 12. Januar 1872.
G. Braun'sche Hofbuchhdlg.

N. 768. 1. **Seidelberg.**
Anzeige.
Zur gef. Kenntnissnahme theile ich mit, daß ich mich als **Anwalt** dahier niedergelassen, mit **Herrn Anwalt Heinrich Faas** von hier geschäftlich vereinigt habe, und sich unser gemeinschaftliches Geschäftszimmer im Hause Nr. 7 der Friedrichsstraße befindet.
Seidelberg, den 14. Jan. 1872.
Otto Besenbeckh,
Anwalt.

Privatgehilfen-Gesuch.
Ein im Post- und Telegraphendienst bewandertes und mit guten Zeugnissen versehener junger Mann, kann sofort eintreten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.
N. 776. 1.

6% Anleihe der Stadt Washington.

N. 787. 1. Karlsruhe.
In Folge stattgehabter Ueberzeichnung tritt eine Reduktion der gezeichneten Beträge ein, wie folgt:
Auf Zeichnungen von Dollar 50 bis Dollar 1000 entfallen Dollar 50.
1050 " " " " 3000 " " " " 100.
3050 " " " " 5000 " " " " 200.
5050 " " " " 10,000 " " " " 500.
10,050 " " " " 15,000 " " " " 1000.
15,050 " " " " 20,000 " " " " 1500.
20,050 " " " " 30,000 " " " " 2000.
30,050 " " " " 40,000 " " " " 2500.
40,050 " " " " 60,000 " " " " 3000.
60,050 " " " " 100,000 " " " " 4000.
100,050 " " " " und darüber " " " " 5000.

Die Interim'scheine sind vom 24. bis 31. Januar 1872 bei den betreffenden Zeichnungsstellen abzunehmen.
Karlsruhe, den 16. Januar 1872.
Ed. Koelle. G. Müller & Conf.

N. 769. 1. **Freiburg i. Br.**
Gasthof-Empfehlung.
Gasthof zum Goldenen Lamm.
Innerhalb der Stadt, unweit des Bahnhofes Billige Preise, gute Bedienung.
Besitzer:
Carl Wagner,
früher 3 Jahre **Oberkellner im Gasthofe zum Pfauen.**

N. 775. Karlsruhe.
Ch. Christoffe 6% Anleihen.
Die per 15. d. Mts. fälligen Coupons obenbenannten Anleihen werden von heute an an unserer Kasse eincausiert.
Karlsruhe, den 13. Januar 1872.
G. Müller & Conf.

N. 762. 1. **Offenburg.**
Die Offenburger Naturbleiche,
großartig angelegt, trell und leistungsfähig, sucht ausgezeichnete Agenten an allen Orten, wo noch keine Einrichtung besteht. Bedingungen liberal. Offerten baldigst, bevor die Bleiche beginnt, an den Besizer
Walter Claus
in **Offenburg.**

N. 759. 1. **Darmstadt.** In einer Buchdruckerei mittleren Umfangs findet ein erfahrener, auch mit dem Illustrationsdruck vertrauter
Maschinenmeister
von solchem Charakter Stellung, cono-nirenden Falles auf Dauer. Offerten mit der nöthigen Auskunft über bisherige Thätigkeit des Bewerbers abzugeben an
H. G. 72. Darmstadt.

N. 743. 3. Ein junger Mann, der seine Lehre in einem gemischten Waaren- und Agentur-Geschäft beendigt hat, sucht bis 1. Februar, eventuell auch früher Engagement.
Adresse zu erfragen bei der Expedition dieses Bl.
N. 783. 1. **Pforzheim.**
Befanntmachung.
Anstellung eines Krankenwärters und einer Krankenwärterin betr.
In dem städtischen Krankenhaus dahier ist die Stelle eines Krankenwärters und einer Krankenwärterin frei geworden.
Bewerber, bez. Bewerberinnen um solche haben ihre beschrifteten Gesuche unter Anschlag von Zeugnissen innerhalb Frist von 4 Wochen dieses Bl. einzureichen.
Pforzheim, den 10. Januar 1872.
Gemeinderath.
S c h m i d t.

Hausversteigerung in Rastatt.
Das zur Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Michael Herzog, Plätkerer Wb., Johanna, geb. Wendelgast, von hier, gehörige Wohnhaus, nämlich:
Ein zweifelhafte Wohnhaus mit geräthlichem und Balken Keller, nebst Scherer und Stallung, Schweinhalle und Holzrampe, 40 Ruthen Hofraum und 2 Viertel 57 Ruthen Garten, Haus Nr. 96 der Ludwigs-Vorstadt, einer, Anton Wadegoll Erben, Karl Rietz, Landwirth, und Ludwig Ellenboß, ander, Josef und Emma Giesler und Stabi Rossett, vormer Straße, hinten Desbach, welches sich zu jedem Geschäftsbetriebe eignet, wird nicht am Donnerstag den 18. Januar d. J., sondern am
Donnerstag den 8. Februar d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Gasbau zum Kapfen dahier der Erbtheilung wegn öffentlich zu Eigentum versteigert.
Die Versteigerungsbedingungen können jedergei bei dem einh. Notar, Herrn Bauer hier, eingesehen werden.
Rastatt, den 15. Januar 1872.
N. 780.

N. 782. **Kappel.**
Jagdverpachtung.
Die Gemeinde Kappel, Amt Eitenheim, läßt die Jagd ab ihrer 3200 Morgen großen Gemeindegemarkung am
Samstag den 20. Januar 1872,
Nachmittags 12 Uhr,
im Gemeindehause auf weitere drei Jahre öffentlich versteigern.
Kappel, den 13. Januar 1872.
Das Bürgermeisteramt.
R i c h t e r.

N. 781. **Kappel.**
Stammholz-Versteigerung.
Die Gemeinde Kappel, Amt Eitenheim, versteigert am
Freitag den 19. Januar d. J.,
Vor mittags halb 9 Uhr
anfangend, in dem Niederwald Gudenboon 46 Stück Eichenstämme, darunter ein solcher mit 24 Kubikfuß, 46 Eichen, 7 Kirchbäume, 6 Erlen, 6 Hainbuchen und 6 Erlen.
Kappel, den 13. Januar 1872.
Das Bürgermeisteramt.
R i c h t e r.

Streitrechtssache.
zwischen
Carl Wagner
und
Georg Wagner
wegen Diebstahls.
Bezugnehmend auf das öffentliche Ausschreiben des Großh. Amtsgerichts Abrah vom 3. October 1871, Nr. 16,306, und das dort gestellte Ersuchen um Aufschluß über die Bestohlenen wiederholend, wird zur Kenntniss gebracht, daß weitere in der Folge verzeichnete Fahrnisse in Basel gefunden wurden, welche allem Anschein nach auf dem badischen Bahnhofe dafelst eintrudelt wurden:
1 volle Champagnerflasche,
1 Reintuch (gezeichnet M. O.),
1 grauer wollener Schawl,
ein weiß und schwarz gestreifter Cashemirshawl,
ein gestricheltes wollenes Halstuch, weiß mit violetten Franzen,
ein blaues, weiß und violett,
zwei gestrichelte Ohrentüchlein,
ein braunes Halstuch,
eine seidene blaue Junte mit schwarzen Streifen,
eine weiße Junte mit rothen Streifen,
ein weißer Leberwurst mit lilä Streifen,
eine weiße Junte mit 5 Volants,
eine weiße Kinderjunte, gez. B. P.,
eine weiße Kinderjunte, ohne Zeichen,
ein Unterleibchen, Valent-Merino,
ein Paar Unterhosen,
26 Sacktücher, die meisten gezeichnet, und zwar mit verschiedenen Zeichen, z. B. 3 mit M. B., 2 mit F. H., 2 mit N. M., 1 mit T. P. 10, 1 mit W., 1 mit T. M., 1 mit A., 2 mit E. W., 1 mit O. M. S., 1 mit D. D., 1 mit F. 3 V., 1 mit F. 5 V., 1 mit F. 12 V., 1 mit A. 12 B., 2 mit S. 12 V., 1 mit F. 12 V., 4 ohne Zeichen,
6 Paar Glacehandschuhe,
rotte und weiße Strickbaumwolle,
1 Paar Pantoffeln mit Fell,
1 Säcken, enthaltend 18 Paar Socken,
1 große leberne Damentasche und darin stehend:
1 kleine do.,
1 Lederne Reisecessaire, enthaltend:
1 Haarbürste,
1 Zahnbürstchen,
1 Haarbürstchen,
1 Kamm,
1 Schächtelchen mit Zahnpulver,
1 Reisesecessaire von Stoff, enthaltend:
1 Schwämmchen,
3 Bürsten,
4 Kämmen,
1 Haarbürste mit weißem Griff,
8 verschiedene Bürsten,
1 weiße Manelljade mit Seidenaufschlägen,
ein roth und schwarzer kleiner Teppich mit Etiquette M. H. qual B super Kidder Bal Nr. 1382 Colo Nr. 1, dann befindet sich in der Nähe dieser Etiquette ein Siegel „Steueramt“
eine Partdie Coupons von farbigen Foulards, zwei neue Kravatten, eine mit Etiquette 275,
1 Ceinture,
ein kleineres Metermaß, gez. T. E. n.,
ein größeres Metermaß, gez. T. O. n.,
ein Paar Bracetts,
2 neue Bänder,
ein neues Strohhütchen,
ein Paar feine weiße Glacehandschuhe,
eine Partdie blaues Postpapier, der Umschlag trägt die Buchstaben rss und die Etiquette Cognille rad.
An azure commercial,
ein Obergüder mit einem Etui, mit dem Namen des Verfertigers „Grönwald, Optiker in Frankfurt a. M.“,
ein schwarzer Schleier,

ein Gummiballen mit Landtschaften,
eine gebrauchte Seegrosdecke,
fünf Estränge Schürze,
eine Partdie weißes ungezwirntes Garn,
ein Parthe Gelpinuh,
ein Sächchen Mandeln,
zwei Tische mit Kasse und je ein Glas darin,
eine braune Tasse,
ein blauer Bogen Papier mit Etiquette „1/2 Wzd. Nr. 293 S. D. P. E. 15 bez. Gut.“
St. U. Z. T.
ein leerer rober Sack und
zwei Emballagestücke,
ein Bund Schlüssel, 21 Stück, von verschiedenen Facetten,
6 Plombagefiegel und eine Anzahl Postfrüchtchen.
Pforzheim, den 8. Januar 1872.
Großh. bad. Amtsgericht.
S i n g e r.

Aufforderung.

N. 731. **Oberkirch.** Alle diejenigen, welche durch die Beschädigung von Alt-Breisach Schaden an Immobilien erlitten haben, werden aufgefordert, denselben — möglichestens vor dem 22. Juli 1871 — anzumelden. Den Anmeldungen sind die Belege für die Entschädigungsvoraussetzungen (wie Katastralschuldensurkunden, Fakturen und andere Urkunden, nöthigenfalls auch Benennungen von Zeugen) beizufügen.
N. 732. **Oberkirch.** Die Anmeldung des Immobiliarschadens erfolgt mündlich zu Protokoll, im Rathhause zu Oberkirch, bei dem der Kommission beigegebenen Rechnungsüberprüfer, und bezieht sich — ohne Angabe der Schadenshöhe — die Verhältnisse und Beschädigungen

- 1) von Gebäuden, und zwar:
a) von solchen, welche im Feuerversicherungs- buche der Gemeinde eingetragen sind;
b) von solchen, welche in dem erwähnten Buche nicht eingetragen sind, weil sie entweder nach § 7 des Gesetzes vom 29. März 1852 „die Feuerversicherungsanstalt der Gebäude betreffend“, von der Einräumung an dieser Anstalt ausgeschlossen oder nach § 8 von denselben befreit sind;
c) von Neubauten und Verbesserungen, welche erst seit der letzten ordentlichen Einschätzung vorgenommen, und noch nicht eingeschätzt, beziehungsweise noch nicht zum Feuerversicherungsbuch eingetragen sind;
- 2) von anderen Grundstücken und beweglichen Sachen, welche nach § 38 des Gesetzes vom 29. März 1852 und § 13 f. der Instruction I. von der Versicherung ausgeschlossen sind, beziehungsweise bei Ermittlung der Neubauskosten eines Gebäudes nicht zu berücksichtigen sind.
(Hof- und Garten-einrichtungen, Brunnen, Bäume, Gärten und Anlagen, bei Kirchen die Orgeln etc., bei Gewerben- und Fabrikgebäuden die mit dem Gebäude fest verbundenen Maschinen und Geräthlichkeiten, alle durch das Brandrecht für unbewegliches Eigenthum erklärten Sachen u. s. w.)

C. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach Artikel 1 des Reichsgesetzes vom 14. Juni 1871, betreffend den Er-ß von Kriegsschäden und Kriegsgeldleistungen, Entschädigung gewährt wird:
1) nur für positive aus der Beschädigung entstehenden Schaden, wonach also insbesondere Forderungen wegen Verlusten durch Geschäftsführung,
wegen Kosten für Fortschaffung und Ver-
gung der Fahrnisse, und
wegen auswärtigen Anwesenheits
von der Liquidation ausgeschlossen sind;
2) nur für denjenigen Werth, welchen die Sachen zur Zeit ihrer Beschädigung, beziehungsweise Beschädigung gehabt haben;
3) nur soweit die Verluste nicht durch Versicherung gedeckt sind; daß ferner
4) Entschädigung für Immobilien ohne Rücksicht auf die Ertragsfähigkeit der Beschädigten, —
Entschädigung für Fahrnisse dagegen nur solchen Beschädigten, welche zur Zeit der Beschädigung des Reiches (23. Juni 1871) in Deutschland ihren Wohnsitz haben, und, sofern sie nicht deutsch-Angehörige sind, nur dann geleistet wird, wenn die Restierung ihres Heimathlandes für den gleichen Fall die Gegenleistung bewilligt.
Den 11. Januar 1872.

Kommission für Ermittlung des Kriegsschadensersatzes in Alt-Breisach.

Der Vorsitzende:
Joos.
N. 756. Nr. 16. **Wilsberg.** (Holzver-
steigerung.) Aus diesseitigen Domänenwaldes
Buchs holz werden versteigert,
Montag den 22. Januar d. J.,
aus der Abth. 4:
4 St. Buchene, 9 St. eichene und gemischte
Eichenholz, 62 St. Buchene, 10 eichene, 64 forlene und
gemischte Prügel,
11675 Stück Buchene W-llen und 2 Loos Schlag-
raum;
ferner Dienstag den 23. d. M.,
aus der Abth. 9:
26 Eichen, weiß Holländer, 1 Rothbuche, 21 forlene
Bauholzstämme, 204 St. Buchene, 40 eichene, 66
forlene Eichenholz, 264 St. Buchene, 93 eichene,
23 St. forlene und gemischte Prügel, 10 St. eichene
gemischte Stodholz, 5450 Stück Buchene und gemischte
W-llen und 4 Loos Schlagraum.
Waldwirth Konnenmacher in Unterwilsberg
zeigt das Stammholz am Verlangen vor.
Aufmerksamst am beiden Tagen früh 9 Uhr im
Gasthaus zum Adler in Wilsberg.
Wilsberg, den 12. Januar 1872.
Großh. bad. Bezirksforstl.